

Die Suche nach dem Heiligen Gral:
Das Gralsmysterium von Kaspar Hauser
4. Gralsseminar in Kinsau, 5.-11. August 2018

In festlich-würdiger Weise begann das Seminar am Sonntagabend in Kinsau im *Sophiensaal* mit dem *Schwabinger Klavier-Trio*, die zum 21. Mal seit 1998 dort aufspielten. Die Musiker gaben das Tripelkonzert in C-Dur op.56 von Ludwig van Beethoven in der Bearbeitung für Klaviertrio von Carl Reinecke und das Klaviertrio in Es-Dur op.100 (D929) von Franz Schubert. Beide Darbietungen wurden in grosser Meisterschaft von den Aufführenden gespielt—und fielen mitten ins *Herz*!

Hier trifft bereits der von Robert Powell später erwähnte Satz: «*Musik* als universelle, kosmische Sprache» zu—sie verband die Seelen der anwesenden elf Nationalitäten der Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer schon am Vorabend zum Seminarbeginn. Ebenso stellten die während der nächsten Woche täglich ausgeführten *Choreocosmos-Tänze* (ausser Mittwoch) eine «universelle, kosmische Sprache» dar, wie sie ebenfalls von Robert—hier im Zusammenhang mit der *Musik*—bezeichnet wurden. Beides konnte als *Tore zum Himmel* und zu den Geistigen Hierarchien erlebt werden, sowohl individuell im Nachklang der Nacht, und/oder in direktem Herzempfinden. In unsere so eingestimmten und geweiteten Seelen fielen während der folgenden sechs Tage hohe seelisch-geistige Erlebnisse. Sie bildeten den Boden für unsere wachsende Verbindung mit den Geistigen Hierarchien, sowie für Erkenntnisse im Zusammenhang mit dem *Kaspar Hauser Mysterium*, welche sich im fortgesetzten, erhellenden und den grossen Bogen spannenden Seminargespräch mit Robert einstellten—und die sich weiter während des wunderbaren Exkursionstages mit den Besuchen von

Schloss Neuschwanstein, Schloss Linderhof mit seiner Parkanlage und dem bemerkenswerten *Kloster Ettal* bilden konnten. An dieser Stelle sei nochmals ein besonders herzlicher Dank an Doris Wolf, Hamburg, ausgesprochen: sie war es, die nicht nur die vielen praktischen Einzelheiten des Seminars sondern auch diesen Exkursionstag für uns alle hervorragend organisiert hatte.

Zu den Choreocosmos-Tänzen:

Die Gestaltung und das Erlebnis der ***sieben Planetentänze***, ausgeführt wie gewohnt sowohl als *Planetengebärde* sowie als *Lautgeste*, waren musikalisch in erhebender, wunderbarer Art und Weise begleitet von dem italienischen Pianisten Fabio Berellini, der uns immer wieder «auf den Flügeln der Musik» mitnehmen konnte. Oft wurde dies mit spontanem, wohlverdienten Applaus quittiert.

Auf einer weiteren Stufe führten die Planetentänze in ihrer Ausführung zur **Einbettung in den Tierkreis**, hier: in *Widder* und *Krebs*—wobei die ausgewählten Musiken den Bogen zwischen Dur und Moll spannten. Als Höhepunkte wurden die so eingeübten Tänze in drei abendliche *Feiern* eingebettet.

Zu den Feiern:

- * Eine Gebetsreihe (von Robert eurythmisch ausgearbeitet zu den Musiken von Franz Schubert, Di, 7.8.)
- * Die Begegnung mit Christus im Ätherischen (Do, 9.8.)
- * Die Reise der Seele in die Inkarnation (Fr, 10.8.).

Neben den *Choreocosmos-Tänzen*, die die Verbindung mit *SOPHIA* und ihrem Heruntertragen des Himmlischen Jerusalem würdigen, wurden an diesen drei Abenden auch Elemente des Sakralen Tanzes aus der oben erwähnten **Gebetsreihe** ausgeführt, die die Seele tief berührten, indem sie die Verbindung mit *CHRISTUS IM ÄTHERISCHEN* bildeten: das Ave Maria, verbunden mit den

Worten am Kreuz; das Unsere Mutter-Gebet von Valentin Tomberg; das Vater Unser-Gebet in der Ursprache auf aramäisch, gesprochen von Robert Powell, und das eurythmische *Hallelujah* mit den sieben ICH BIN Worten des Christus. Mit jeweils *acht esoterischen Texten*, gelesen in den drei Sprachen des Seminars: Englisch-Deutsch-Italienisch, erklang das WORT als drittes, konstitutives Element. Alle drei Elemente, sowie auch die schön gestaltete Mitte mit dem 7-armigen Kerzenleuchter, Tücher in den Planeten-/Chakren-Farben und Ikonen mit Sophien-Darstellungen vertieften die geistig-spirituelle Substanz der Feiern. Dadurch konnte auf schönste Art ein Herein-Rufen der Geistigen Hierarchien und ein zartes bis kräftiges Sich-mit-ihnen-Verbinden stattfinden. Es entstand ein erlebbarer **Ätherischer Tempel**, innerhalb dessen unser Seminarthema im täglichen Gespräch, mit den ausgeführten Choreocosmos-Tänzen und in der Anschauung seinen weiteren Verlauf nahm.

Zum Kaspar Hauser-Mysterium:

Bereits zu Beginn der Beschäftigung mit Kaspar Hauser stand als wesentlicher Aspekt die **Auseinandersetzung mit dem Bösen**: sowohl in dessen Leben im Hinblick auf seine Gefangenschaft und Ermordung, als auch im Sinn des heute notwendigen Erkenntnistrebens der Menschen unserer Zeit. Im anfänglichen Blick auf Kaspar Hauser und dessen Schicksal klang schon die Verwandtschaft mit dem *Grals-Mysterium* an, wo Parzival, der spätere Gralskönig, mit dem Bösen in der Person Klingsors und dessen Gefolge konfrontiert war.

Die **Aufgabe Parzivals**—als früherer (in einem früheren Leben) von Christus wieder zum Leben erweckter *Jüngling von Nain*—war es, den Gral im 9. Jahrhundert vorbereitend für die 5. (unsere jetzige) Kulturepoche zu führen. Hier sei auf die bedeutsame Zeichnung des 12-jährigen Kaspar Hausers von A. Lucas

hingewiesen, wobei viele Menschen bei dieser Zeichnung den Eindruck bekommen haben, dass Kaspar Hauser in frappierender Ähnlichkeit mit dem 12-jährigen Jesus im Tempel dargestellt ist.

Johannes, als der von Christus wiedererweckte **Lazarus**, bereitet die 6. Kulturepoche vor, indem er in Ephesos in hohem Alter die Briefe und das Evangelium—und zuvor auf Patmos die Apokalypse schrieb.

Die **Tochter des Jairus**, als dritte Auferweckung von den Toten durch Christus, wird als zukünftige Menschheitsführerin in der 7. Kulturepoche tätig sein.

Kaspar Hauser kann nicht als isolierte Erscheinung in seinem tragischen Lebens- und Schicksalsverlauf betrachtet werden, sondern seine Inkarnation als rechtmässiger Thronfolger des Hauses Baden ist aufs engste verknüpft mit dem Leben und Wirken seines Verwandten, dem bayrischen **König Ludwig II.** Ludwig II. war ein Neffe zweiten Grades von Kaspar Hauser. Ludwig—33 Jahre jünger als Kaspar Hauser—wurde im Jahre 1845 geboren, *zwölf* Jahre (ein Jupiter-Rhythmus) *nach* der Ermordung Kaspar Hausers im Jahre 1833. Es erscheint wahrscheinlich, dass Ludwig II., nachdem er als 18-jähriger zum König von Bayern gekrönt wurde, direkte Inspirationen von Kaspar Hauser aus der Geistigen Welt erhielt. Dies ist vor allem damit im Zusammenhang zu sehen, dass Kaspar Hauser als badischer Erbprinz in Karlsruhe die neue Gralsburg hätte realisieren sollen (Rudolf Steiner), aber durch Gefangennahme und Ermordung daran gehindert wurde—und dass nun Ludwig der II., auch «König von Gottes Gnaden» genannt, diesen Impuls Kaspar Hausers zum Teil realisierte, indem er zwischen 1869 und 1886 (Tod Ludwigs II.) das **Schloss Neuschwanstein** baute, welches aber leider unvollendet blieb. Es entstand ganz im Stil einer mittelalterlichen Burg, nachdem Ludwig II. sich bereits in seiner Jugend für die Gralsgeschichte interessiert hatte, und auf Schloss Hohenschwangau, dem

Familien-Sommersitz, bereits ganz eingetaucht war in den mittelalterlichen Bezug, und sich dort fühlte wie in einem «Paradies auf Erden», wo er seine Ideale leben konnte, und wo er glücklich war. Unser Besuch des Schlosses Neuschwanstein war über alle Massen eindrucklich, da einerseits die Grals- und Ritterwelt in schönsten Darstellungen an den Wänden, in der Zimmer-Aufteilung und -Benennung, in der Einrichtung und durch die malerische, romantische Umgebung präsent ist, und andererseits die tiefe Verbundenheit Ludwigs mit dem christlichen Impuls erlebbar war.

Leider fehlt hier der Platz um alle Details zu schildern, die tief berührend sind. Hier nur als verkürztes Beispiel für die Darstellungen aus der Parzival-Sage der Hinweis auf die reichen Darstellungen im *Sängersaal* von Schloss Neuschwanstein. Und ebenfalls als verkürztes Beispiel für König Ludwigs zutiefst christliche Verbundenheit der Hinweis auf den sakral wirkenden Thronsaal als Kraftzentrum und geistiger Mittelpunkt des Schlosses: wo der Thron in der Apsis hätte platziert werden sollen, unter dem Bild von Christus, Maria und Johannes; und wo an den Wänden viele Darstellungen von Heiligen und auch weltlichen Herrschern zu finden sind, die in besonderer Art *Mitleid* ausgeübt hatten. Die Verbindung zum Himmel mit den Gestirnen zeigt sich im Thronsaal vor allem in der Kuppel, die Sonne, Mond und Sterne zeigt. Ausserdem befindet sich in der Nähe des Schlafgemaches ein Betraum, wie es von Ludwig für jedes seiner drei Schlösser angegeben war. Am Fussende des Bettes war die Darstellung von der Auferstehung Christi zu finden. Aber auch die *Auseinandersetzung mit dem Bösen* wird vielfach im Bild gezeigt, z.B. in Luzifers Höllensturz; in der Darstellung des Kampfes von St. Georg mit dem Drachen; in der Abbildung Klingsors; sowie mit dem aus Kalkstein gefertigten Drachen als Abschluss an der Haupttreppe des Schlosses.

Indem wir den Blick weiter auf die Gralsverbundenheit von König Ludwig II.— wahrscheinlich inspiriert durch Kaspar Hauser— richten, tritt nun **Richard Wagner** sowie dessen persönliche Gralsverbundenheit in unseren Blick. Er wurde von Ludwig sehr verehrt; auch hier spürt man die geheimnisvollen Goldfäden karmischer Verbundenheit zu Kaspar Hauser und durch diesen zu König Ludwig: Motive aus Wagners Opern—v.a. aus *Parsifal*, *Tristan und Isolde*, *Lohengrin*, *Tannhäuser* und *Der Ring des Nibelungen*—finden sich an vielen Stellen des Schlosses Neuschwanstein; denn Wagner war der Lieblingskomponist König Ludwigs II. Und wenn man weiss, dass Richard Wagner Kaspar Hauser sogar zu Lebzeiten begegnet ist (Januar 1833 in Bamberg), dann kann man das innere Auge nicht mehr vor einem ganz grossen geistigen Zusammenhang bzw. einem offensichtlichen, gemeinsamen Schicksalsauftrag dieser Persönlichkeiten verschliessen.

Es erscheint mir in unserem Zusammenhang noch erwähnenswert, dass Ludwig II. mit dem Bau von Schloss Neuschwanstein nicht nur künstlerisch in Architektur und Innenausstattung an hohe Ideale anknüpfte, sondern auch in der Integration neuester Errungenschaften wie fliessendes Wasser, Elektrizität, Telefonanschlüsse usw versuchte, neue Wege zu gehen, alte Werte und neue Lebensvereinfachungen zu verbinden. Bis ins Soziale fand diese innovative Lebenseinstellung ihren Niederschlag, indem er zum Beispiel einen «Verein der Handwerker» gründete, mit dem Ziel der Lohnfortzahlung bei Krankheit der am Bau beschäftigten Handwerker; eine damals in der Tat revolutionäre, zukunftssträchtige Einrichtung. Vielleicht ist es nicht allzu gewagt, die zwar in ihrem Ursprung inspirierte, aber dann in der Folge ganz durchdachte Idee und Verwirklichung von Schloss Neuschwanstein dem Seelenglied des *Denkens* von Ludwig II. zuzuordnen.

Das von Ludwig II. zwischen 1870 und 1886 erbaute **Schloss Linderhof**, das sein Lieblingssitz und seine Hauptwohnstätte wurde, war vom Einfluss des französischen Vorbildes Schloss Versailles und Louis XIV geprägt: äusserlich gab es dort ebenso einen *Spiegelsaal*, doch wurde auch die *französische Kultur* nachgeahmt, wie mit dem «Tischlein-deck-dich» (versenkbarer Tisch, der im darunter liegenden Geschoss gedeckt und dann wieder hochgefahren wurde), mit vielen französischen Bildern, darunter eine Darstellung des von Louis XIV. eingeführten Abend-/Morgenempfang im Schlafzimmer usw. Die Realisation dieses kleinen Schlosses könnte mit dem *Fühlen* von Ludwig II. in Zusammenhang gesehen werden, das ebenfalls seine Herrscheridee vom «König von Gottes Gnaden» beflügelte.

Einen weiteren grossen Eindruck am Exkursionstag durften wir mit dem Besuch der 1330 gegründeten Benediktiner-Abtei **Kloster Ettal** in der Nähe von Garmisch-Partenkirchen erhalten, was aus organisatorisch-praktischen Gründen unmittelbar nach dem Besuch von Schloss Neuschwanstein stattfand.

Diese Abtei ist mit dem von uns beobachteten *Gralstrom* insofern verbunden, als *Ludwig IV. von Bayern*, der als ein Vorfahr von Ludwig II. angenommen werden darf, nach seiner Exkommunizierung durch den Papst—dann in Rom im Petersdom von zwei Papst-feindlichen Bischöfen zum Kaiser gekrönt—das Kloster mit dem schönen Namen «**Zu den heiligsten Herzen Jesu und Mariä**» als Teil eines Gelöbnisses gründete. Er war mit der Parzivalgeschichte aufgewachsen, und die Abtei knüpft auch direkt äusserlich sichtbar an den Gralsstrom an: mit zwei Bau-Flügeln jeweils für Ritter bzw. für Mönche, und Räumen, die einen Frauenkonvent beherbergten. Sie ist der heiligen Maria geweiht: «St. Mariä Himmelfahrt» und beherbergt im mittleren 12-eckigen Kuppelbau, in der Apsis, eine **kleine, goldfarbene Marienstatue** von Giovanni Pissaro. Diese kleine Statue stellt in ihrer Innigkeit,

in dem liebevoll zur Mutter gewendeten Jesuskind, den christlichen Mittelpunkt der Abtei dar. Ob man in dieser besonderen Statue sogar einen feinen Hinweis auf *Christus und Seine Braut Sophia* erkennen will, bleibt den BetrachterInnen überlassen; die ganze Abteikirche verströmt auf jeden Fall eine tiefe, ursprüngliche Christlichkeit. So sind in der hohen, reich bemalten Kuppel 400 Personen erkennbar, von denen 200 aus Altem und Neuem Testament identifiziert sind. Eindrücklich ist die Darstellung der Verklärung Christi auf dem Berg Tabor mit Elias beziehungsweise Moses an Seiner Seite, die Kreuzigungs- sowie die Auferstehungsszene; das Zentrumsbild stellt jedoch **Marias Aufnahme in den Himmel** dar. Für unseren beobachteten Grals-Zusammenhang haben wir auch das Auge darauf zu richten, wie dieser mittlere, 12-eckige Kuppelbau eine frappierende Ähnlichkeit—v.a. der Grundriss der beiden Gebäude ist fast identisch—mit dem ab 1913 gebauten und in der Silvesternacht 1922/23 abgebrannten Ersten Goetheanum aufweist; sowie auf die Tatsache, dass der von Rudolf Steiner gestiftete *Menschheitsrepräsentant* genau an derselben Stelle wie das oben geschilderte Zentrumsbild der Abtei Ettal hätte stehen sollen.

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert fing die Mission Rudolf Steiners an, als Prophet des Ätherischen Christus durch die Verkündigung der Geisteswissenschaft zu wirken. Kaspar Hauser—das «Kind Europas» im 19. Jahrhundert—hätte Steiners Impuls im Sozialen vorbereiten sollen. Dies konnte jedoch nicht geschehen, aufgrund der Tragödie seiner Einkerkering und Ermordung durch die Widersacher. Ludwig II. erlebte ebenfalls ein dramatisches Ende, gemeinsam mit seinem Arzt: durch Ertrinken im Starnberger See, wofür mit hoher Wahrscheinlichkeit—wie auch bei der Ermordung von Kaspar Hauser—ebenfalls die Widersacher-Mächte verantwortlich sind. Der Tod bzw. die Obduktion von König Ludwig II. wurde und wird bis heute von den

öffentlichen Stellen und von der Familie verschleiert.

Was aber bleibt, ist der Blick auf einen dennoch sich durch die Zeiten fortsetzenden, nicht verhindert werden könnenden Strom, wie wir ihn als **Gralstrom** in unserem 4. Gralsseminar eindrücklich erleben durften.

Abschliessend zitierte Robert Powell am Freitag *drei Fragen von Rudolf Steiner*, die dieser an Ludwig Polzer-Hoditz bei einem Gespräch mit ihm am 11.11.1924 gestellt hatte. Nach diesem Gespräch hatte Polzer-Hoditz diese Fragen aufgeschrieben; sie wollen für uns eine Beschäftigung/Beantwortung in der Zukunft anregen:

- Die Frage nach den beiden Johannes-Gestalten
- Die Frage: Wer war Demetrius?
- Die Frage: Woher kam Kaspar Hauser?

Vor unserem allseitig herzlichen Abschied am Freitagabend blieben diese Fragen im Parzival— und Kaspar Hauser— getränkten *Sophiensaal* stehen bzw. wurden als Denkanstoss in den Herzen der TeilnehmerInnen mitgenommen.

Exkurs:

Es lohnt sich, den Augenmerk noch auf drei weitere Elemente zu richten, die die Seminarwoche vom 5.-11. August sozusagen “im Stillen” begleiteten; sie seien hier unkommentiert angefügt.

Das ist einmal der **18. Wochenspruch** (4.-10. August) aus dem Anthroposophischen Seelenkalender von Rudolf Steiner:

“Kann ich die Seele weiten,
Dass sie sich selbst verbindet
Empfangnem Welten-Keimesworte?
Ich ahne, dass ich Kraft muss finden,
Die Seele würdig zu gestalten,
Zum Geistes-Kleide sie zu bilden.”

Des weiteren die **Krebs-Strophe** (17.7.-17.8.) aus den “Zwölf Stimmungen” von Rudolf Steiner:

Du ruhender Leuchteglanz,	(Sonne)
Erzeuge Lebenswärme,	(Venus)
Erwärme Seelenleben	(Merkur)
Zu kräftigem Sich-Bewähren,	(Mars)
Zu geistigem Sich-Durchdringen,	(Jupiter)
In ruhigem Lichterbringen.	(Saturn)
Du Leuchteglanz, erstarke.	(Mond)

Und insbesondere die uns von Robert geschenkte, ganz **neue Sicht auf die Ereignisse des Christus-Lebens**, auf die im Zusammenhang mit den astronomisch errechneten, wiederkehrenden Stern-Konstellationen in tiefer Weise, mit grossem Staunen und innerer Betroffenheit geblickt werden kann.¹ So finden sich folgende *Zusammenhänge* für die Seminarwoche, für diesen Rückblick von mir leicht gekürzt und ins Deutsche übertragen:

Sa, 4. August, bereits Ankunftstag für einige von uns:

Die Stellung des Mondes bei 17° im Widder, im Quadrat zur Sonne, bei 17° im Krebs erinnert die *Auferstehung Christi*.

Mo, 6. August, 1. Seminartag:

Die Stellung der Sonne bei 19° im Krebs, im Quadrat zu Jupiter, bei

¹ Claudia McLaren Lainsen, in: *Journal for Star Wisdom 2018*, S. 192-196, Lindisfarne Books; Hrsg.: Robert Powell 2017.

19° in der Waage erinnert den *Besuch Jesu in Sarepta*, wo Er alte, fromme Juden besuchte, die Elias huldigten. Er besuchte auch heidnische Orte, gab aber den Juden die Anweisung, sich nicht mit diesen zu vermischen. Denn viele Heiden hatten dämonische Kulte eingeführt, vor denen Er sie warnte. Das Heidentum hatte aber viele Gesichter, so standen viele heidnische Kulte auch in Verbindung mit der Göttlichen Mutter, an die uns die Kräfte der Sonne im Krebs erinnern, denn die Mutter des Jesus von Nazareth wurde in diesem Sternzeichen geboren.

In der Esoterik wird das Galaktische Zentrum als die *Zentrale Sonne* bezeichnet. Verschiedene Schamanen und Geomanten sprechen von einer Art Spiegelung der *Zentralen Sonne* im Erdinnern. Rudolf Steiner hat auch vom goldenen Reich im Herzen der Erde gesprochen und es *Schamballa* genannt. Die Seherin Estelle Isaacson hat einige Visionen der Erdenmutter in ihrem goldenen Reich, Schamballa, im Herzen der Erde gehabt. In einer von diesen Visionen sah sie die *Strahlen von Schamballa*, die von dort aus in die Erdoberfläche hinauf gesandt werden. Die dynamische Spannung der Sonne im Krebs zum Planeten Jupiter, der viel mit der Wirksamkeit des Heiligen Geistes zu tun hat, in der Waage stehend stellt die *Frage nach der Gerechtigkeit* in unserem Umgang mit Mutter Erde. Dabei ist das *Gebet* eine sichere Hilfe als Möglichkeit eine Art "heiliger Magie", wodurch schliesslich alle zerstörerische moderne Technologie überwunden werden kann, und alle Wesen der Natur Trost und Wohlergehen erlangen können.

Mi, 8. August, Exkursion nach Schloss Neuschwanstein:

Die untere Konjunktion der Sonne bei 20° im Krebs mit Merkur bei 21° im Krebs erinnert an den *ersten Besuch Parzivals auf der Gralsburg*, am 15.7.828. Das Thema unseres Dienstes für die Göttliche Mutter setzt sich fort. Der kalte Intellekt muss sich in die harte Schale des Gehirn-gebundenen und rein Logik-orientierten

Denkens zurückziehen. Denn sonst würden wir damit die Erde schliesslich zerstören, wenn wir uns nicht der mystischen Macht des Herz-Denkens zuwenden. Pazivals erster Besuch auf der Gralsburg zeigt uns, womit wir zu rechnen haben, wenn wir *intuitiv* den Sprung in noch unbekannte Gebiete wagen.

Do, 9. August, Feier der Begegnung mit Christus im Ätherischen: Die Stellung von Venus bei 8° in der Jungfrau, im Quadrat zu Saturn bei 8° im Schützen erinnert den Zeitpunkt kurz nach der 2. *Versuchung Christi* in der Wüste, am 28. November im Jahre 29 n.Chr. Das Venus-Kreuz in dynamischer Spannung mit Saturn mahnt uns, dass wir uns an die Heilige Jungfrau wenden können, um die Einsamkeit des Getrenntseins zu heilen, die in der Rückweisung unseres wahren Selbst besteht. Dieser Aspekt war in der Sternenwelt auch an *Pfingsten*, am 24. Mai im Jahre 33 n.Chr. gegenwärtig, als die Göttliche Sophia *durch* das Herz der Heiligen Jungfrau Maria auf den Kreis der Jünger wirkte, als sie im Zentrum dieses Kreises stand. Dabei strömte der Heilige Geist in der Gestalt von Feuerzungen auf die Häupte der Jünger herab. So war es möglich, dass sie sich wieder als *ein* Kreis von Aposteln vereinigten, d.h. als diejenigen, die den göttlichen Funken des Christus-“ICH” verinnerlicht hatten. Die 2. Versuchung Christi in der Wüste- und deren Überwindung durch Seine Worte: “Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen” ist auch verbunden mit der zweiten Stufe des Paradies-Falles, als Eva den Baum der Erkenntnis mit lüsternem Blick betrachtete, wodurch sie sich in der Folge vom Göttlichen trennte. So kam der *Zweifel* in ihre Seele, der begleitet war von der Bereitschaft, *eigene Erfahrungen* zu machen, und dadurch der Schlange in der ersten menschlichen Seele Einlass gewährt wurde. Die *Natur* bleibt jedoch die grosse Gegenkraft zur kalten Nacht des Zweifels. Sie schenkt uns Wärme-Kräfte, die alle materielle Substanz durchdringen.

Fr, 10. August, Feier der Reise der Seele in die Inkarnation: Der

Neumond und die damit auftretende partielle Sonnenfinsternis bei 24° im Krebs erinnern die 2. Verhaftung Johannes des Täufers durch die Schergen von Herodes. Der Mond war ebenfalls in dieser Stellung beim Tod der nathanischen Maria, der Mutter des Jesus von Nazareth. Wir denken an die Szene, als Maria ihre Cousine Elisabeth besuchte, und das Kind Johannes in ihrem Leib hüpfte, als es mit dem eben empfangenen Jesus-Kind in Kontakt kam. Die nathanische Maria war als reine, unbefleckte Seele zum ersten Mal auf der Erde inkarniert und hatte—ebenso wie ihr ungeborenes Kind—nicht den Sündenfall erlebt. So wie der nathanische Jesus die Schwesterseele von Adam (Johannes der Täufer) ist, so ist die nathanische Maria die Schwesterseele von Eva (der salomonischen Maria). Als Signatur unserer Zeit wird gerade solche Reinheit in der heutigen Gesellschaft jedoch völlig geringgeschätzt, obwohl gerade die unzerstörbare Reinheit die grösste Kraft ist, durch die die Widersacher in Schach gehalten werden (vgl. *Meditationen über die grossen Arcana des Tarot, Arcanum XI, "Kraft"*). Wenn die *Sehkraft* z.B. davor bewahrt bleibt, sich mit Bildern des Bösen zu sättigen, dann kann sich das *Dritte Auge* (2-blättrige Lotusblume) als *Organ des geistigen Schauens* entwickeln. Der Neumond an dieser Stelle im Sternbild Krebs erteilt uns die Lehre, unsere Sinne—und besonders diejenigen unserer Kinder—zu schützen. Denn wenn wir uns nur zurückwenden, werden wir in bleibender Sonnenfinsternis verharren.-

Zum Schluss:

Wir können, müssen und wollen uns wachsend und immer mehr ganz persönlich dazu aufgerufen fühlen, unseren eigenen Beitrag im Verlauf des Gralsgeschehens zu suchen und zu finden. Dass wir dabei mit der Unterstützung unseres eigenen Engels rechnen können—und durch seine Vermittlung auch mit der Hilfe vom Gralsengel selbst—hat uns Estelle Isaacson in ihrem vorletzten

Buch *Die Gralsträgerin. Durch die Augen von Repanse de Schoye* auf eindruckliche Weise nahegebracht. Viele von uns haben Estelles wertvolles Anwesend-Sein bei diesem 4. Gralsseminar schmerzlich vermisst; wir senden ihr unsere herzlichsten Grüsse!

Ein ganz tiefer und besonderer Dank gilt vor allem Robert: für die so sorgfältig unternommene Seminar-Vorbereitung und Weiterführung der *Darstellung des Gralsgeschehens* in der Welt: beginnend bei Josef von Arimathäa und dem Mysterium von Golgatha, und dann weiterleitend in den verschiedenen Zeitaltern. Das Kennenlernen dieses heiligen Stromes im Zusammenhang, und sein auf diese Art möglich werdendes Verinnerlichen bedeutet ein unermesslich grosses Geschenk an *alle Menschen!*

Für Robert und seine Frau Lacquanna (Lucky), deren gewohnte Teilnahme leider diesmal aus gesundheitlichen Gründen nicht so regelmässig war wie gewohnt: alles erdenklich Gute! Zunächst noch während der anschließenden Seminare von Robert in Italien—in Assisi und Roncegno—und dann auf der weiten Heimreise nach Ecuador, wo die STERNE über den hohen Anden sicher hell leuchtend zu sehen sein werden!

Wir freuen uns sehr auf nächstes Jahr bei der gemeinsamen Weiterarbeit.

Angelika M. Jenal, im August 2018